

## Neues aus Priene IV (2024): Heintelmännchen, Bau-Klötze und Bergsport – gestern und heute

Heute soll es nach Berichten zum bunten Allerlei des Grabungshauslebens nun endlich zu den Projekten gehen. Wir haben von Frankfurter Seite wieder zwei im Angebot: Das Agoraprojekt zur Klärung und zum partiellen Wiederaufbau des antiken Bestandes auf dem größten Platz Prienes und das Randzonenprojekt am Hang, bei dem bislang unerforschte Gebiete der nördlichen Binnenstadt untersucht werden.

2020 hat es im gesamten südlichen Teil Prienes gebrannt. Von der Stadtmauer im Süden zog das Feuer bis zur Agora. Da es von der Universität Frankfurt in diesem ersten Corona-Jahr keine Reiseerlaubnis gab, konnten wir das Unheil erst ein Jahr später sehen. Viele Bäume waren Opfer der Flammen geworden und auf die Reste der Westhalle gestürzt, wo sie bis vorgestern noch lagen (Abb. 1a).

Unser Steinrestauratoren-Team zerkleinerte die langen Stämme und Äste zwei Tage lang mit einer Kettensäge. Gemeinsam mit ‚ausgeborgten‘ Studierenden des Hang-Surveys und dem Manitou (siehe viele frühere NaP's zum wunderbaren Teleskopbagger) wurden diese dann einen ganzen Tag lang an einen Platz im Stadtgebiet entsorgt, der Touristenblicken entzogen ist.

Jetzt ist der Bereich beräumt (Abb. 1b), und das Wiederaufstellen der Säulentrommeln auf dem Stylobat (der obersten Stufe der Treppe, von der man von der Agora in das Hallengebäude gelangte) kann beginnen.



1

Weil viele der antiken Stylobatplatten fehlen, lassen wir bei einem Natursteinhändler in Söke dreizehn Platten in den originalen Maßen aus Travertin schneiden. Dort gibt es mehr als genug davon (Abb. 2). In zwei Wochen wird es auf der Agora im Bereich der Westhalle wieder anders aussehen. Wir bleiben dran.



2

Freiwillig hätten sie nicht so munter gewunken. Aber nach freundlicher Aufforderung des Fotografen schafften es alle, zumindest einen Arm zu heben ... Es ist nämlich kurz vor 17 Uhr, und es war ein langer Arbeitstag. Im Schatten der Bäume hatten wir das Basislager für die Erforschung der Insula C13 (Ausmaß 35 x 47 m) mit unseren Materialien angelegt, hinter der Gruppe (Abb. 2).

Jedes Mal standen wir vor der Wahl: Von dort entweder an den sonnenverwöhnten Hang oder aber in den schattigen Pinienwald mit Unmengen von Nadeln auf dem Boden, in denen sich die unsichtbaren Härchen der Pinienprozessionsspinner verbergen –in dieser Kampagne zum Glück in vertretbarem Ausmaß. Die von uns gefundenen Mauerstrukturen waren sowohl hier als auch dort.

In Reihenfolge des Arbeitsprogramms wurden die Untersuchungsschritte durchgeführt. Nachdem einzelne Steine und Strecken erkannt und die Mauerkronen freigelegt worden waren, wurde eine Gesamtskizze angefertigt, die Mauern nummeriert und die Sondagen auf zwei verschiedenen Formularen dokumentiert, mit GPS und Tachymeter eingemessen und schließlich noch einmal gründlich gesäubert und von möglichst allen Seiten mit Fototafel, Nordpfeil und Maßstab fotografiert. Allein heute am Samstagvormittag wurden 250 Aufnahmen gemacht.

Nun ist für eineinhalb Tage Wochenende, Zeit für die Auswertung der Messungen am Computer. Stimmen unsere Vorannahmen, wie liegen die Mauern im Vergleich zu denen einer idealen Insula-Binnenbebauung? Nun, wie immer weicht die Realität vom Ideal ab. Einzelne Mauerzüge passen gut, viele jedoch liegen dort, wo eigentlich Höfe sein sollten. Aber wir sind uns sicher, die nördlichste Wohninsula von Priene gefunden zu haben, die vollständig mit Häusern bebaut war. Niemand hatte bislang vermutet, dass hier in großer Entfernung zur Agora noch gewohnt wurde.

Die antiken Bewohner mussten recht sportlich gewesen sein. Man stelle sich vor: Eine schwere Einkaufstasche mit Marktbesorgungen, vielleicht Oliven, Öl und Fleisch, über 250 m Distanz, dabei aber auch 45 m Höhenmeter nach oben schleppen zu müssen. Spontane Frage: Gab es damals schon Lieferdienste? Das werden wir wohl nie erfahren ...

Aber: Eine Insula ist abgeschossen und wir ziehen weiter nach oben, noch einmal bis zu 35 m höher.



3